Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald | Montag, 28. Februar 1944 | Nummer 49

Karte zur Lage

Während im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront die Kämpfe wegen Umgruppierung der Truppen abflauten, nahmen sie im Norden an Erbitterung zu.

Nach Deutschland heimgekehrt

Lissabon, 27. Februar. Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehreraktion für Auslandsdeutsche sind am Samstag die Mitglieder des ehemaligen deutschen Generalkonsulats in Algier, 1116 Reichsdeutsche aus Nord-, Mittel- und Südamerika sowie 118 schwerverwundete deutsche Kriegsgefangene aus den USA und Kanada hier eingetroffen. Bei ihrer Ankunft wurden sie vom deutschen Gesandten von Huene im Namen des Reichsaußenministers begrüßt. Die Heimkehrer werden in drei Teilen die Reise von Lissabon nach Deutschland in Sonderzügen fortsetzen.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe am Pleskauer See und bei Narwa

Die deutsche Luftwaffe zwischen Dnjepr und Kriwoi Rog besonders aktiv

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin**, 28. Februar. Die Zusammenfassung aller Frontabschnitte bis Witebsk in einen einzigen Absatz des OKW.-Berichtes deutet schon rein äußerlich darauf hin, daß in den Operationen an der Ostfront eine gewisse Pause eingetreten ist, die jedoch keineswegs als Ruhepause bezeichnet werden kann. Nachdem die feindlichen Angriffe in zum Teil harten Kämpfen abgewiesen wurden zeichnen sich bereits stärkere Kräfteballungen an den einzelnen Brennpunkten des Ostfront-Geschehens ab. Zur Zeit wird die Hauptkampflinie abgetastet. Die Entwicklung, die sich seit zwei bis drei Wochen in den zähen Machtproben offenbart, kann das Gefallen der obersten bolschewistischen Führung verständlicherweise nicht finden. Die Bewegung der Fronten, die, wenn auch kein ausschließlich bolschewistisches Verdienst, dennoch von der Moskauer Propaganda als solches hingestellt wurde, nimmt ab.

Die Tendenz zum Stillstand der Fronten, nicht der Operationen, setzt sich, selbst die Westausbuchtung südlich der Pripjetsümpfe nicht ausgenommen, bis zur Scharnierstellung zwischen Mittel- und Nordfront bei Witebsk fort. So bleibt nur der Kampfabschnitt Peipussee mit seiner Nord- und Südverlagerung in einer stärkeren Beweglichkeit. Aus diesem Abschnitt versucht denn auch die bolschewistische und alliierte Agitation die zur Zeit benötigten „Erfolge" zu schöpfen. Was aber von den feindlichen Presse- und Rundfunkkommentatoren großspurig als bolschewistischer Vormarsch ausgerufen wird, verdient in Wirklichkeit eine weit nüchternere Charakterisierung: Es handelt sich um die seit Wochen planmäßig durchgeführten und durch den feindlichen Druck an keiner Stelle verwirrten deutschen Absetzbewegungen. Da jedoch die bolschewistische Propaganda den vorgetäuschten Siegestaumel weiter durchhalten muß und ihr im Süden und in der Mitte der Atem ausging, stürzt sie sich mit nervöser Uebertreibung auf die im Grunde nicht weniger geregelten Geschehnisse im Norden. Es ist jedoch zu erwarten, daß sich die Lage rasch ändern wird.

Das OKW. meldete gestern abend ergänzend: Oestlich des Pleskauer Sees wiesen Truppen einer Luftwaffen-Felddivision zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten ab. Heftige Kämpfe entwickelten sich in einer Einbruchsstelle bei Narwa. Sie verliefen für unsere Truppen erfolgreich.

Am Unterlauf des Dnjepr griffen einige sowjetische Schützendivisionen am 26. Februar mit Schlachtfliegerunterstützung an. Unsere Truppen wiesen die Angriffe im wesentlichen zurück. Zwischen Dnjepr und Kriwoi Rog wiederholte der Feind seine von Artillerie und stellenweise von Panzern und Sturmgeschützen unterstützten Angriffe mit Verbänden bis zu Regimentsstärke. Diese scheiterten jedoch. Deutsche Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegergeschwader griffen in die Erdkämpfe wirkungsvoll ein. Auch rumänische Flieger nahmen mit gutem Erfolg an den Angriffen teil. Die Sowjets erlitten bedeutende Verluste an Menschen und Material. Ein wichtiger Uebergang über den Unterlauf des Dnjepr wurde durch mehrere Volltreffer unterbrochen. In Luftkämpfen wurden im Abschnitt Kriwoi Rog achtzehn sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Hierbei erzielte Ritterkreuzträger Leutnant Hartmann zehn Abschüsse und brachte damit die Gesamtzahl seiner Luftsiege auf 202. Insgesamt verloren die Sowjets an der Ostfront am gestrigen Tage 43 Flugzeuge. Dagegen gingen nur drei eigene Flugzeuge verloren.

Südlich der Pripjetsümpfe säuberten Soldaten einer Panzerdivision einen Geländestreifen und vernichteten dabei sechs sowjetische Panzer. In der Abwehrschlacht südlich und östlich Bobruisk setzte der Feind nur im Süden der Beresina seine massierten Angriffe fort, die in erbitterten Kämpfen abgewiesen wurden, während er am Drut, offenbar infolge der am Vortage erlittenen hohen Verluste, eine Kampfpause einlegte. Diese benützten die Grenadiere zur Bereinigung früherer örtlicher Einbrüche. Nördlich Rogatschew vernichteten unsere Truppen eingedrungene Bolschewisten nach Ueberwindung hartnäckigen Widerstandes. Südlich Witebsk scheiterten zwei mit Unterstützung von einigen Panzern geführte feindliche Angriffe.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes zersprengten Sicherungstruppen gemeinsam mit der französischen Freiwilligen-Legion die in diesem Gebiet konzentrierten Großbanden und zerstörten ihre Versorgungsbasis.

Für die entscheidende Phase des Krieges vorbereitet

Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP

Berlin, 28. Febr. Aus Anlaß des Parteigründungstages am 24. Februar fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP. statt, die von dem Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, geleitet wurde.

Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels vermittelte eine Gesamtschau der politischen und militärischen Lage. Er stellte den Luftkrieg in den großen Rahmen des Gesamtgeschehens und wies überzeugend nach, daß ebenso wie die immer mehr sich verstärkende deutsche Abwehr und unsere zu immer größerer Wucht sich entwickelnden Luftangriffe gegen England unsere wachsende Kraft bewiesen, auch auf anderen wichtigen Gebieten unserer politischen und militärischen Kriegführung alle Aussichten bestehen, daß wir in absehbarer Zeit das Gesetz des Handelns wieder voll in unsere Hand bekämen. Wir ständen nunmehr vor der Aufgabe, uns für die letzte und entscheidende Phase dieses Krieges innerlich zu wappnen und uns materiell, moralisch und seelisch darauf vorzubereiten. „Wir alten Reichsleiter und Gauleiter", so erklärte Dr. Goebbels, „haben schon so oft große geschichtliche Entwicklungen an der Seite des Führers mitgemacht, daß wir genau wissen, daß nach Krisen immer die erlösende Stunde der gesegneten Gelegenheit kommt. Davon sind wir auch heute alle fest überzeugt."

Gauleiter Grohe (Köln-Aachen) berichtete über den „Einsatz der Partei im Luftkrieg". Er schilderte, wie auch unter schwierigsten Verhältnissen die Partei neben der praktischen Hilfe für die vom Luftterror betroffene Bevölkerung jederzeit auch ihrer Aufgabe in der Menschenführung und -betreuung nachkam und dadurch wesentlich zur moralischen Festigkeit unseres Volkes beitrug.

Oberbefehlsleiter Backe umriß die Aufgaben und die Entwicklung des Reichsamtes für das Landvolk als dem politischen Führungsamt der Partei für das deutsche Bauerntum. Oberbefehlsleiter Marrenbach sprach über die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront im Kriege. Pg. Walter erstattete Bericht über die Arbeit auf dem Gebiet des Wohnungsbaues und der Behelfsheimaktion.

Der Chef des Wehrmachtführungsstabes Generaloberst Jodl, gab der Parteiführerschaft einen umfassenden und klaren Ueberblick über die Kriegslage an allen Fronten. Seine Ausführungen, die im einzelnen keineswegs die Schwierigkeiten verkennen ließen, denen die deutsche Kriegführung im vergangenen Jahr gegenüberstand und die sie allen Plänen unserer Gegner zum Trotz gemeistert hat, klangen aus in einem von tiefstem Vertrauen zum deutschen Volk und seinem Führer getragenen Ausblick.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley schloß die Reihe der Vorträge mit einem von leidenschaftlicher Anteilnahme erfüllten Hinweis auf den Führer und die Idee als ständige Kraftquelle der Bewegung und damit der ganzen deutschen Nation. Er sprach von der Genialität des Führers, seinem tiefen Wissen, seiner schöpferischen Kraft und seiner Gewissenhaftigkeit in der Arbeit. Er schilderte den Führer in seiner unaufhörlichen täglichen und stündlichen Bereitschaft für seine großen Aufgaben als leuchtendes Vorbild für jeden Nationalsozialisten und jeden Deutschen.

Der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, schloß die Tagung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Nächtliches Seegefecht in der Seine-Bucht

Zwei britische Artillerie-Schnellboote in Brand geschossen

Berlin, 28. Februar. In der Seine-Bucht versuchten britische Torpedo- und Artillerieschnellboote, wie der gestrige Wehrmachtbericht meldete, ein deutsches Geleit anzugreifen. Die wiederholten Bemühungen des Feindes, auf wirksame Angriffsentfernung an das Geleit heranzukommen, scheiterten an der Wachsamkeit unserer Sicherungsfahrzeuge und kosteten den Gegner zwei seiner Boote, die brennend und sinkend zurückgelassen wurden, während das unbeschädigte Geleit sicher seinen Bestimmungshafen erreichte.

Ueber das Gefecht selbst werden noch folgende Einzelheiten bekannt: In den frühen Morgenstunden des Sonntags stellten unsere Sicherungsfahrzeuge zwischen der Orne-Seine-Mündung einen auf der Lauer liegenden britischen Schnellbootverband fest, der, als er sich entdeckt sah, von achtern auflaufend, das Geleit anzugreifen versuchte. Im Schein der Leuchtgranaten konnten acht Schnellboote ausgemacht werden, die auf eine Entfernung von etwa 1500 Meter von allen Waffen schlagartig unter Feuer genommen wurden. Zwei Artillerieschnellboote des Gegners gerieten dabei sofort in Brand und blieben liegen. Eines von ihnen begann unmittelbar darauf zu sinken, während das Schicksal des anderen nicht länger beobachtet werden konnte, weil sich das Gefechtsfeld rasch verlagerte. Im weiteren Kampfverlauf wurden die immer wieder angreifenden Boote durch das starke Abwehrfeuer unserer Begleitfahrzeuge abgedrängt und laufend wirksam beschossen, so daß keiner der feindlichen Torpedos sein Ziel erreichte und das Geleit ohne Schaden seinen Weg fortsetzen konnte.

Fast 6000 Gefangene in einem Monat

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin**, 28. Februar. Vom Landekopf Anzio-Nettuno liegt ein Gesamtbericht über das Kampfgeschehen eines Monats vor. Die 5721 Gefangenen, die in der Zeit vom 24. Januar bis 24. Februar eingebracht wurden, wirken sich als besonderer Verlust der Briten und Amerikaner deshalb aus, weil es sich größtenteils um Eliteverbände handelt, die bei versuchten operativen Vorstößen abgeschnitten und gefangen genommen wurden. Auch die im gestrigen OKW.-Bericht bekanntgegebene Zahl der vernichteten und erbeuteten Panzer und Geschütze erweist die Bedeutung der bisherigen deutschen Erfolge. Die gegenwärtige Ruhe sowohl hier wie auch an der Südfront darf ähnlich wie im Osten nicht als Symptom nachlassenden Kampfwillens gesehen werden. Vielmehr deuten die für die Italienkämpfe immer wieder eintretenden charakteristischen Pausen, die keineswegs mit dem Abschluß bestimmter taktischer oder strategischer Unternehmungen zusammenfallen, nur an, wie hart und mit welchem Materialaufwand die Schlacht dort geführt wird. Die Schwierigkeiten des Nachschubs lassen eine pausenlose Kampfführung, wie sie von den Alliierten auf jeden Fall erstrebt wird, einfach nicht zu.

Im Kampf um Cassino ausgezeichnet

dnb. **Führerhauptquartier**, 27. Februar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ernst-Günther Baade, Kommandeur einer Panzer-Grenadier-Division, als 402. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generalmajor Baade, 1897 in Falkenhagen (Ostprignitz) geboren, erhielt das Ritterkreuz am 27. Juni 1942 für den Anteil, den er als Oberst durch seine hervorragende Tapferkeit und die überlegene Führung eines Panzer-Grenadier-Regiments an den erfolgreichen Kämpfen in der Cyrenaika hatte. Nun hat er sich als Kommandeur einer Panzer-Grenadier-Division bei den schweren Kämpfen in Süditalien wiederum besonders ausgezeichnet. Es ist in hohem Maße sein Verdienst, daß alle Bemühungen des Feindes, in den Besitz des heiß umstrittenen Bergmassivs um Cassino zu gelangen, bisher scheiterten.

Die Aussichten der Invasion

Von Dr. Sven Hedin

Die Kriegshandlungen, die Deutschland in diesem Jahr von angelsächsischer Seite zu erwarten hat, können in vier große Etappen eingeteilt werden: 1. Terrorbomber gegen die Zivilbevölkerung; 2. Transporte über See; 3. Landung an den Küsten Europas; 4. Zusammentreffen der Invasionstruppen mit der deutschen Wehrmacht.

Die erste Etappe ist bereits in vollem Gange und ein Dutzend Städte sind bereits in Asche gelegt. Zehntausende Alte, Kranke, Frauen und Kinder sind getötet und Hunderttausende sind heimatlos gemacht. Unschätzbare Denkmäler aus fernen Zeiten sind verlorengegangen, Fabriken, die beizeiten verlegt oder getarnt wurden, haben unbedeutenden Schaden erlitten. Wohnblöcke der Zivilbevölkerung aber sind für die Kriegführung ohne Bedeutung.

Luftfahrtminister Sinclair und Marschall Harris haben erklärt, daß die Bombardierung Deutschlands dazu dienen soll, das Volk dahin zu bringen, daß es die Regierung zur Kapitulation zwingt. Das Resultat ist das Gegenteil des Beabsichtigten geworden. Das deutsche Volk, das früher den Engländer niemals gehaßt hat und eine gewisse Sympathie für den Amerikaner hatte, glüht jetzt im Haß gegen beide und verlangt Repressalien und Rache. An Stelle von Auflässigkeit, Verzweiflung und Defaitismus trifft man überall nichts anderes als eine fanatische Verbitterung und einen eisenharten Entschluß, sich wie ein Mann zwischen den Ruinen zu erheben und sich keine Ruhe zu gönnen, bevor der letzte Eindringling zu Boden geschlagen ist.

Wie die erste Etappe schon jetzt mißglückt ist und sich die Spitze gegen den Angreifer selbst richtet, so wird eine nahe Zukunft beweisen, wie viele der eingeschifften Soldaten ihre Häfen erreichen werden und welche Rückwirkungen die Verlustlisten unter Müttern, Frauen und anderen Anverwandten in den Vereinigten Staaten auslösen. Was dann die Landung an den Küsten Europas betrifft, so ist, wenn sie auch an zehn oder zwanzig Punkten gleichzeitig geschieht, alles vorbereitet für einen blutigen Empfang. Wenn es trotz Verlusten bedeutenden Kräften glücken sollte, von Italien, Frankreich oder der Nordseeküste bis zu den Grenzen des eigentlichen Deutschland vorzudringen, so beginnt die vierte und letzte Etappe, die Deutschlands eigener Erde gilt. Und da wird der Angreifer die Waffen strecken, wenn er es nicht früher tut. Denn — und das wird den Ausgang des zweiten Weltkrieges entscheiden — die Deutschen verfügen über mindestens zwei Waffen, die dem angelsächsischen Volk absolut fehlen und die alle Geheimwaffen, so verheerend sie auch sein mögen, in den Schatten stellen.

Zum ersten ist das deutsche Volk auf Grund seiner geographischen Lage jahrhundertelang zu einem Kriegervolk ausgebildet das im Gebrauch der Waffen und in strategischer und taktischer Tüchtigkeit alle anderen Völker der Erde übertrifft. Die Engländer sind auch Krieger, aber sie haben sich gewöhnlich mit Söldnern geschlagen, und die 63 Kriege, die während der Regierung der Königin Viktoria in vier Erdteilen und auf sieben Meeren geführt wurden, galten wilden oder halbwilden Völkern. Als sie sich im Burenkrieg mit geschulten Soldaten schlugen, brauchten sie 280 000 Mann gegen 8000 Buren. Die amerikanischen Soldaten haben in kaum mehr als zwei Jahren nicht annähernd die Ausbildung erhalten können, die mit der deutschen zu vergleichen ist.

Der gemeine Mann im englischen Heer kann nicht gut verstehen, warum er sein Leben auf dem Kontinent aufs Spiel setzen soll. Ein kluger und pfiffiger Tommy, der erfährt, daß es geschieht, weil es getreu seinem alten Prinzip der „balance of power" folgen muß, das darin besteht, daß keine Macht auf dem europäischen Festland sichtbar stärker werden darf als die andern auf dem gleichen Kontinent, ein solcher Tommy wird fragen: Bereiten wir darum den Weg für Stalins Legionen nach dem europäischen Festland?

Und was denken die amerikanischen Soldaten, die Frau und Kind zurückließen, um den Atlantik zu überqueren und gegen ein Volk zu verbluten, von dem sie wenig mehr wissen, als daß seine Auswanderer die zweite Nation nach den Engländern repräsentieren, die durch ihre Tüchtigkeit und Energie die Vereinigten Staaten aufgebaut haben? Ist es ein gebildeter Yankeesoldat, der in der Einsamkeit über die gigantischste Torheit der Zeit gegrübelt hat, so wird er sich sagen: Als Washington und die dreizehn Kolonien sich mit England um ihre Freiheit schlugen, standen die Deutschen auf Washingtons Seite, und im Bürgerkrieg gewährten sie Lincoln moralische Unterstützung. Während mehr als 150 Jahren haben die Deutschen immer nach Freundschaft und gutem Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten gestrebt. Warum sollen wir da über das Meer fahren, um die einzige Großmacht zu vernichten, die unser Wohl will und die einzige Wehr gegen den Bolschewismus und die asiatischen Horden ist?

Die vierte und letzte Etappe tritt erst in Funktion, wenn es geglückt ist, mit Erfolg ein voll ausgerüstetes Millionenheer an Land zu

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Wehrmachtberichte

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag, 27. Februar, aus dem Führerhauptquartier bekannt:

Zwischen Dnjepr und Kriwoi Rog, südlich der Bersina, nördlich Rogatschew und südöstlich Witebsk wiesen unsere Truppen Angriffe der Sowjets in zum Teil harten Kämpfen ab. Oertliche Einbrüche wurden bereinigt oder abgeriegelt. Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes zersprengten Sicherungstruppen zusammen mit der französischen Freiwilligenlegion stärkere bolschewistische Banden, fügten ihnen hohe blutige Verluste zu und brachten umfangreiche Beute ein. 43 Bandenlager mit über 1000 Bunkern und Versorgungseinrichtungen wurden zerstört. Im Nordabschnitt der Front setzten sich unsere Truppen in einigen Abschnitten weiter planmäßig ab. Heftige feindliche Angriffe östlich des Pleskausees und an der Narwa-Front scheiterten in erbitterten Kämpfen. In der vergangenen Nacht griffen sowjetische Terrorflieger erneut die finnische Hauptstadt an. Es entstanden Schäden in Wohngebieten und Verluste unter der Bevölkerung. Finnische Flakartillerie und deutsche Nachtjäger vernichteten 13 feindliche Flugzeuge.

Im Landekopf von Nettuno brachen mehrere feindliche Angriffe in unserem zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. Fernkampfartillerie beschoß die Häfen von Anzio und Nettuno sowie weitere feindliche Ladeplätze. In der Zeit vom 24. Januar bis 24. Februar wurden bei den Kämpfen im Landekopf von Nettuno 5721 Gefangene eingebracht, 212 Panzer vernichtet und weitere 21 bewegungsunfähig geschossen. Fünf Panzer wurden erbeutet, über 40 Geschütze vernichtet oder erbeutet. An der italienischen Südfront verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits wehrten in der vergangenen Nacht im Seegebiet von Le Havre wiederholte Angriffe britischer Schnellboote ab und schossen zwei davon in Brand. Eines der Boote wurde in sinkendem Zustand zurückgelassen. Das Geleit erreichte unbeschädigt seinen Bestimmungshafen.

*

Am Samstag, 26. Februar, gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Zwischen Dnjepr und Kriwoi Rog sowie nordwestlich Kirowograd scheiterten zahlreiche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets unter hohen feindlichen Verlusten. Bei Swenigorodka warfen unsere Truppen die Bolschewisten aus stark ausgebauten Stellungen. Im Gebiet südlich des Pripjets kam es zu erbitterten Angriffs- und Abwehrkämpfen. Dabei wurden von 40 angreifenden feindlichen Panzern 37 abgeschossen. Eigene Kavallerieverbände führten erfolgreiche Unternehmungen tief in das Gebiet der Pripjetsümpfe durch. Fortgesetzte Angriffe südlich der Beresina wurden zerschlagen. Eine Einbruchsstelle wurde abgeriegelt. Nördlich Rogatschew errangen unsere Truppen gegen den mit überlegenen Kräften angreifenden Feind nach harten Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg. Auch westlich Kritschew, südöstlich Witebsk und im Nordabschnitt der Ostfront scheiterten feindliche Angriffe zum Teil im Gegenangriff. Im Südabschnitt der Ostfront hat sich die hessische 15. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Sperl hervorragend bewährt.

Im Landekopf von Nettuno führten eigene Angriffe zu örtlichen Stellungsverbesserungen. Im Verlauf dieser Vorstöße entwickelten sich stellenweise schwere Artilleriekämpfe. Deutsche Kampffliegerverbände griffen in den Abendstunden des 25. Februar Schiffsansammlungen im Hafen von Anzio an. Drei feindliche Transporter mit 24 000 BRT. und ein Zerstörer wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt. Mit der Vernichtung eines weiteren Transportschiffes ist zu rechnen.

Nordamerikanische Bomberverbände setzten auch gestern bei Tage ihre Angriffe gegen Orte in Süddeutschland, besonders gegen die Städte Augsburg, Regensburg und Fürth fort. In der vergangenen Nacht griffen britische Terrorverbände abermals die Stadt Augsburg an. Es entstanden besonders in den Wohnvierteln starke Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Einige feindliche Störflugzeuge warfen Bomben in West- und Norddeutschland. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen 106 britisch-nordamerikanische Flugzeuge, darunter 102 viermotorige Bomber.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub versenkten Unterseeboote im Atlantik, im Mittelmeer und im Indischen Ozean sieben Schiffe mit 35 185 BRT. elf Frachtensegler sowie zwei Geleitzerstörer. Drei weitere Schiffe wurden torpediert.

---

setzen, was äußerst zweifelhaft ist. Aber laßt uns als ein Gedankenexperiment voraussetzen, daß die alliierten Armeen ins Land kommen und im Schutz von unzähligen Flugzeugen bis zu den Grenzen des eigentlichen Deutschland vordringen. Dann wird auf deutscher Seite die Waffe, die an Kraft alle anderen übertrifft, zu ihrer vollen Auswirkung kommen. Diese Waffe, die auf der Feindseite völlig fehlt, besteht in dem Faktum, daß die Deutschen in ihrem eigenen Land kämpfen, dem Land, da sie geboren wurden, wo sie aufwuchsen und wo ihre Väter in ihren Gräbern schlafen. Ein Volk von neunzig Millionen aus der Luft auszurotten, verlangt Jahrhunderte, auf der Erde ist es unmöglich. Ein Soldat, der sein eigenes Vaterland verteidigt, ist a priori so viel wert wie drei oder vier Soldaten, die Fremde in dem Land sind, wo der Kampf stattfindet.

Das deutsche Volk hat schon jetzt gezeigt, daß die angelsächsischen Bomben buchstäblich ein Schlag in die Luft sind. Die Deutschen trauern still und schweigend um ihre lieben Toten unter den Ruinen ihrer Häuser, aber ihre Moral kann dadurch nicht gebrochen werden und ihre Entschlossenheit wird hart wie Stahl. Noch vergeblicher sind die haßvollen Reden, die täglich von englischen und amerikanischen Tribünen und Radiosendern gehalten werden. Man lacht über die großen Worte und antwortet: Komm her mit der Waffe in der Hand! Einen Vorteil haben die vielen Reden gehabt: sie haben die Deutschen das Schicksal kennen gelehrt, das ihrer wartet, wenn sie besiegt werden.

Nach dem Waffenstillstand 1918 wurde offen gesagt, daß, wenn die Deutschen wenige Monate länger ausgehalten hätten, Frankreich und England zusammengebrochen wären. Dieses Mal werden die Deutschen aushalten. Je länger die Bombardierung fortgesetzt wird, desto fester wird das deutsche Volk zu einem Ganzen zusammengeschweißt werden. Wir stehen vor dem fürchterlichsten und dramatischsten Schauspiel der Weltgeschichte, einem gigantischen Marathon, ein großes Volk wird lieber in Ehren zugrundegehen, als in Schande leben!

Bekenntnis der Jugend zur Bewegung

Reichsjugendführer Axmann sprach zum Tag der Parteiaufnahme

Berlin, 28. Februar. Am gestrigen Sonntag fand in allen Teilen des Reiches die Aufnahme der Besten der Hitler-Jugend in die Kampfgemeinschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt. In Stadt und Land traten die Jungen und Mädel der Hitler-Jugend zum ersten weltanschaulichen Monatsappell an, auf dem Politische Leiter, Soldaten und Jugendführer sprachen und die unter dem Thema „Die Bewegung" standen. Mit ihnen legte die Jugend ihr Bekenntnis zur kämpferischen Gemeinschaft aller Nationalsozialisten ab und bekundete erneut, daß ihre Heimat die Partei ist.

Reichsjugendführer Axmann eröffnete die weltanschaulichen Monatsappelle der Hitler-Jugend mit einer Ansprache an die deutsche Jugend und das deutsche Elternhaus. Die Anforderungen unserer Zeit seien ein sorgfältiger Maßstab der charakterlichen Auslese. Dies sei gut, denn nur die Besten sollen immer wieder Parteigenossen werden und sie verdienen es nur, der nationalsozialistischen Bewegung und dabei dem Führungsorgan des deutschen Volkes anzugehören. Schon in jungen Jahren hätten die Jungen und Mädel das große Glück der Kameradschaft der Deutschen erlebt, die nicht mehr das Trennende der Herkunft, der Konfession und des Besitzes kenne. In diesem Sinne seien sie erzogen und sollten sie nun als jüngste Parteigenossen und Parteigenossinnen die begeisterten Künder der nationalsozialistischen Weltanschauung sein. Nach Charakter und Leistung seien sie aus allen Schichten des Volkes gewählt, um nach eigenem Entschluß der Bewegung zu dienen und sich des großen Vertrauens, in der Menschenführung tätig zu sein, würdig zu erweisen. Sie müßten es immer wieder als das Größte der nationalsozialistischen Revolution empfinden, daß ihr Mittelpunkt und Inhalt die Erziehung des deutschen Menschen sei.

Die Weltanschauung des Führers habe den Werten des germanischen Charakters zum siegreichen Durchbruch verholfen. Ehre, Freiheit und Tapferkeit seien die starken Grundfesten der großen germanischen und mittelalterlichen Kaiserreiche und wären auch heute die Fundamente unseres Lebens. An allen Fronten dieses Krieges haben die Nationalsozialisten bewiesen, daß sie aus ihrer Weltanschauung die Kraft gewinnen, für die Freiheit des Reiches zu kämpfen und zu sterben. Die nationalsozialistische Weltanschauung sei der Lebensinhalt der Jugend, die nationalsozialistische Bewegung ihre geistige und seelische Heimat, ein Leben ohne die Bewegung könne sich die Jugend nicht mehr vorstellen.

6000 Marokkaner in Fes verhaftet

Senegalneger von der Volksmenge entwaffnet - Wachsende judenfeindliche Stimmung

Algeciras, 28. Februar. Wie die Nachrichten aus Französisch-Marokko erkennen lassen, haben die gaullistischen Behörden umfangreiche Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe im ganzen Lande durchgeführt. Nach Fes wurden neue Truppeneinheiten in Marsch gesetzt, die eine riesige Razzia veranstalteten und über 6000 Personen aus der Marokkanerstadt vorübergehend verhafteten. Die Festgenommenen wurden auf den größeren Plätzen und vor der Stadtmauer sowie auf Kasernen- und Gefängnishöfen gesammelt. Im Stadtviertel Attarin kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem 18 Soldaten, meist algerische Schützen, getötet und etwa 50 verwundet wurden. An einer anderen Stelle der Stadt wurden zwei Abteilungen Senegalneger von der Volksmenge angegriffen und entwaffnet, als sie einige geflüchtete Häftlinge wieder einzufangen versuchten. Aehnliche Razzien wurden durchgeführt in Meknes unter Verhaftung von 2000 Marokkanern, in den Eingeborenenvierteln von Casablanca, in Marrakesch und in Rabat. Die meisten Gefangenen wurden inzwischen wieder entlassen.

Die judenfeindliche Stimmung der marokkanischen Bevölkerung hat während der jüngsten Ereignisse wieder einen starken Auftrieb erfahren, da die Juden von den gaullistischen Behörden in großem Umfange als Spione und Provokateure verwendet werden, deren Denunziationen die Verhaftung zahlreicher marokkanischer Patrioten zur Folge hatte. Die Mellah, das Judenviertel von Fes, hat einen verstärkten militärischen Schutz erhalten.

Geballte Kampfmacht auf engstem Raum

Landekopf Nettuno wurde zu einer erbitterten Kraftprobe

Der Landekopf Nettuno ist zu einer der Kraftproben dieses Krieges geworden. Von den Höhenzügen geht der Blick vom granatenzerfurchten Kampffeld auf die See hinaus, wo die Kriegsschiffe ihre Breitseiten abfeuern. Dumpf hallen die Einschläge der Bomben. Jeder Meter dieses nassen, sumpfigen Bodens muß hart erkämpft werden gegen einen Feind, der auf engem Raum zusammengedrängt seine ganze Materialüberlegenheit in den Kampf geworfen hat.

rd. PK. Das Wummern der schweren Granaten der Schiffsgeschütze dröhnt und das Getöse der Artilleriedueile erfüllt die Luft. Die großen und die kleinen Ausfallstraßen weisen Bombentrichter auf, die sich in den Asphalt und in den weichen Boden der Weingärten gegraben haben. Der Kranz der blühenden, kleinen, lieblichen Städte, die der Stolz der Römer waren und denen der Italienreisende aus aller Welt unauslöschliche Erinnerungen bewahrt, ist vernichtet. Das Land zieht sich, nur von wenigen Mulden und kleinen Taleinschnitten unterbrochen, bis zum Meere hin.

Soldaten, ausgerüstet mit den modernsten Waffen, stehen sich auf engstem Raum gegenüber. Die Erdtruppen werden unterstützt durch die Angriffe der Luftwaffe, wozu sich beim Feind noch die mörderische Schiffsartillerie gesellt. Dem pausenlosen Eisenhagel auf der Feindseite, verschwenderisch verschossen, um die Stoßkraft der deutschen Soldaten zu schwächen, den sowohl am Tage wie bei Nacht andauernden heftigen Bombardierungen der vorderen Stellungen, des rückwärtigen Geländes und vor allem auch der Nachschubwege setzen die deutschen Soldaten in ihren Erdlöchern eine mit Worten nicht zu beschreibende Widerstandskraft entgegen. Unsere Artillerie beschießt Punktziele mit einer — wie die Gefangenenaussagen ergeben — verheerenden Wirkung. Das Fauchen der Werfer, vor denen vor allem die Amerikaner panische Furcht haben, erfüllt die Luft. Die Flakbatterien schirmen die Angriffsziele der feindlichen Bomber mit ihrem eisernen Vorhang ab.

Unsere Schlachtflugzeuge, Jagdflieger, Nahaufklärer und, wenn die Dunkelheit hereingebrochen ist, unsere Kampfflugzeuge fliegen hier ihre härtesten Einsätze. Die Schlachtflieger stürzen durch eine wahre Flakhölle. Von 6000 Meter bis hinab auf wenige hundert Meter ziehen englische und amerikanische Batterien ihren Flakvorhang. Am Abend stehen die „Christbäume" über dem Hafen von Nettuno und den Schiffseinheiten. In diese phantastische, das Auge blendende Helle hinein zieht die Leuchtspur der Flakartillerie nach oben. Wie ein einziger feuerspeiender Berg mutet der Abschnitt „Hafen von Anzio und Nettuno" einschließlich der Küstenvorfelder, wo die Kriegsschiffe und Transporter liegen, an. Hier ist die Hölle los. Das dumpfe Brausen der Motoren der deutschen Kampfflugzeuge wird ab und zu übertönt durch das hellere Geräusch der englischen Nachtjäger. Die Detonationen im Hafen kunden, daß die Bomben wieder den so wertvollen Schiffsraum der Engländer und Amerikaner erheblich dezimiert haben.

In den Augen das Grauen und das Entsetzen, ziehen die gefangenen Engländer und Amerikaner unter dem Gebell und dem Zerbersten der Granaten ihren Weg in die Gefangenschaft. Die Engländer, Angehörige ausgesprochener Elitedivisionen, die Amerikaner, zusammengewürfelt aus allen Teilen von „Gottes eigenem Land". Sie sind in den Krieg gezogen mit der Parole, daß er in sechs Monaten für sie beendet sei.

Einige Minuten Ruhe in diesem Feuerlärm, der die Erde erzittern läßt, als wolle er sie aus den Angeln heben, sind eine Wohltat. Eine Stunde Ruhe ist das größte Geschenk. Zwei und drei Stunden im kalten Erdloch, bedeckt mit der Zeltbahn, sind eine Ausspannung. Das Schlachtfeld von Nettuno kennt kein Erbarmen und keine Gnade ... Kriegsberichter Oskar Peter Brandt

Luftwaffe vereitelte Durchbruch

Berlin, 28. Februar. Im Südabschnitt der Ostfront haben am gestrigen Sonntag schwere deutsche Kampfverbände zusammen mit Stukas und Tiefflegern sowjetischen Panzerstreitkräften im Raum Kirowograd und Rogatschew bedeutende Verluste zugefügt. An einer Stelle erfolgte ein Luftangriff gerade in dem Augenblick, als feindliche Infanterie mit Panzern und Sturmgeschützen zu einem Durchbruchsversuch gegen die deutschen Stellungen angetreten war. Zahlreiche Lastfahrzeuge wurden durch die Bombenwürfe vernichtet. Der Angriffsversuch brach unter dem überraschenden Luftangriff in der Entfaltung zusammen. — Im Gebiet zwischen Ilmen- und Peipussee kam es zu Luftkämpfen, in denen die deutschen Jagdflieger nach bisher unvollständigen Meldungen 21 sowjetische Flugzeuge abschossen.

Rote-Kreuz-Fahrzeuge beschossen

Berlin, 27. Februar. Im Raum von Aprilia beschossen Briten und Amerikaner dieser Tage mehrere deutsche Rote-Kreuz-Fahrzeuge mit Maschinengewehren und Pak. Dabei wurden Fahrer und Krankenträger verwundet. Außerdem griffen britische Tiefflieger ein deutsches Sanitätsfahrzeug an. Der Wagen fing Feuer und die verwundeten Insassen erlitten Brandwunden. Bei einem Tagesangriff britischer Flugzeuge auf den Hauptverbandplatz in Grotta Ferrata wurden zwei mit dem Zeichen des Roten Kreuzes gekennzeichnete Häuser durch Bomben zerstört und dabei Verwundete getötet oder verschüttet.

Vierzehn neue Ritterkreuzträger

dnb. Führerhauptquartier, 27. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Günther Ramser aus Lippine (Oberschlesien), Kommandeur eines Grenadierregiments, Hauptmann Friedrich Isermann aus Schloßvippach bei Weimar, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, Hauptmann Helmuth Mayer aus Heuchlingen (Mittelfranken), Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, Hauptmann Friedrich Wilhelm Wiede aus Chemnitz, Batteriechef in einem Artillerieregiment, SS-Hauptsturmführer Heinrich Heimann aus Norddinker (Westfalen), Kommandeur einer SS-Sturmgeschützabteilung, SS-Hauptsturmführer Heinrich Kling aus Kassel, Kompaniechef in einem SS-Panzerregiment, Oberleutnant d. R. Hermann Neuerburg aus Köln, Führer eines Füsilierbataillons, Leutnant Willy Zeller aus Tübingen, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, Leutnant Richard Schoßleitner aus Pragarten, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, Stabsfeldwebel Benno Reuter aus Maxdorf (Sachsen), Kompaniechef in einem Jägerregiment, Oberfeldwebel Otto Gohde aus Silligsdorf (Pommern), stellvertretender Kompanieführer in einem Grenadierregiment, SS-Oberscharführer Fritz Henke aus Welfede (Weser), Zugführer in einer SS-Sturmgeschützabteilung, Gefreiter Karl-Heinz Drees aus Duisburg, Richtschütze in einem Grenadierregiment, und Oberjäger Otto Heubuch aus Unterwingau (Oberbayern), Geschützführer in einem Gebirgsjägerregiment.

Alliierte Flugzeuge verletzten am Freitagnachmittag und in der Nacht zum Samstag wieder den schweizerischen Luftraum im Norden und Nordwesten; zwei Bomber sind abgestürzt und ein USA.-Flugzeug mußte notlanden.

Der Sport vom Sonntag

HJ-Gebietsmeisterschaften in Eßlingen

Neue Meister im Ringen, Gewichtheben und Boxen

Am Samstag und Sonntag war Eßlingen der Schauplatz der HJ.-Gebietsmeisterschaften im Boxen und in der Schwerathletik. 200 Wettkämpfer stellten sich zu den Vorkämpfen am Samstag. Die Entscheidungskämpfe am Sonntag wurden durch die Boxer eröffnet. Hierbei stellte sich Ihlein (Neckarsulm) als der bestveranlagte Boxer der diesjährigen Meisterschaften vor, der den technisch saubersten Kampf des Tages zeigte. Anschließend sah man von unseren Jungendringern ihre gewohnt interessanten Kämpfe. Stähle (Ebersbach), der Deutsche Jugendmeister 1943, war hierbei der beste Kämpfer. Die neuen Gebietsmeister:

Ringen: bis 30 Kilogramm: Zeller, Bann 438 Heidenheim; bis 35 Kilogramm: Ziegler, 180 Ludwigsburg; bis 40 Kilogramm: Haller, 425 Rottweil; bis 45 Kilogramm: Basler, 438 Heidenheim; bis 50 Kilogramm: Lang, 180 Ludwigsburg; bis 55 Kilogramm: Nabel, 402 Böblingen; bis 60 Kilogramm: Stähle, 437 Göppingen; bis 65 Kilogramm: Allgaier, 437 Göppingen; bis 70 Kilogramm: Wolf, 119 Stuttgart; über 70 Kilogramm: Funk, 437 Göppingen.

Gewichtheben: bis 45 Kilogramm: Basler, 438 Heidenheim; bis 50 Kilogramm: Seybot, Bann 441; bis 55 Kilogramm: Höfer, 437 Göppingen; bis 60 Kilogramm: Sork, 121 Heilbronn; bis 65 Kilogramm: Freidel, 425 Rottweil; bis 70 Kilogramm: Retter, 119 Stuttgart; über 70 Kilogramm: Korba, 425 Rottweil.

Boxen: DJ.: Papiergewicht A: Kuhn, 121 Heilbronn; Papiergewicht B: Schrenk, 120 Ulm. — HJ.: Papiergewicht A: Klein, 425 Rottweil; Papiergewicht B: Weißinger, 180 Ludwigsburg; Papiergewicht C: Schlag, 121 Heilbronn; Fliegengewicht: Henle, 121 Heilbronn; Bantamgewicht: Bucher, 439 Schwäbisch Gmünd; Federgewicht: Bordt, 121 Heilbronn; Leichtgewicht: Schiller, 119 Stuttgart; Weltergewicht: Rudolf, 119 Stuttgart; Mittelgewicht A: Ihlein, 121 Heilbronn; Mittelgewicht B: Söll, 120 Ulm; Halbschwergewicht A: Leucht, 365 Eßlingen; Schwergewicht: Leirer, 427 Leonberg.

Deutsche Ringersiege beim Berliner Turnier

Beim internationalen Turnier der deutschen Amateurringer am Sonntag in Berlin gab es in allen drei Turnieren deutsche Ringer als Endsieger. Erster Preisträger im Leichtgewicht wurde Ehrl (München), im Weltergewicht Feldwebel Nettesheim (Köln) und im Mittelgewicht Obergefreiter Schäfer (Ludwigshafen). Weiterhin kam in einem Einladungskampf der Deutsche Bantamgewichtsmeister Allraum (Mannheim) zu einem klaren Punktsieg über den Slowakischen Federgewichtsmeister Gregor.

BSC Deutscher Eishockeymeister

Das Endspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft im Berliner Friedrichshain wurde zum kampfreichsten und spannendsten Treffen der nun zu Ende gehenden Meisterschaftsspiele und endete mit einem 4:3-(2:0, 1:1, 1:2-)Siege des Altmeisters Berliner Schlittschuhclub, der damit als Kriegsspielgemeinschaft mit „Brandenburg" den Titel bereits zum achtzehntenmal gewann. Der Sieg wurde dem neuen Meister von Rotweiß allerdings schwer gemacht.

Fußballergebnisse aus dem Reich

Im Kampf um Badens Fußballmeisterschaft siegte der VfB. Mühlburg nach gleichwertigem Spiel knapp und etwas glücklich mit 4:3 (2:2) über den Freiburger FC.

Mannheim gewann den Fußballstädtekampf gegen Heidelberg hoch mit 6:0 Toren, konnte den Widerstand der Heidelberger aber erst in der zweiten Halbzeit brechen.

Der 1. FC Nürnberg übernahm am Sonntag in Nordbayern die Tabellenführung, indem er Post Nürnberg-Fürth mit 4:1 bezwang. Der „Club" liegt nun mit 24:6 Punkten vor FC Bamberg (24:10) und VfL Nürnberg (22:8) und dürfte die Führung wohl nicht mehr abgeben.

Die Fußballmeisterschaft im Gau Westmark ist praktisch zugunsten des Titelverteidigers KSG Saarbrücken entschieden, der nach seinem 7:0-Sieg über KSG. Ludwigshafen aus drei Spielen nur noch einen Punkt benötigt, um nicht mehr überholt zu werden.

Vienna Wien verlor am Sonntag gegen LSV Markersdorf mit 5:5 (2:3) einen Punkt. Der Pokalsieger lag zwar mit 2:3 Toren in der zweiten Halbzeit in Führung, konnte aber den Ausgleich nicht verhindern.

Schalke 04 hat sich im Gau Westfalen gleichfalls die Meisterschaft gesichert, indem die Knappen ihren einzigen Bezwinger, Borussia Dortmund, im Rückspiel 4:1 besiegten.

Der LSV Hamburg überschritt durch seinen sonntägigen 8:1-Sieg über Victoria Hamburg als zweite Mannschaft nach Wilhelmshaven 05 die hundert Tore auf seinem Pluskonto.

Altmeister Scheleuz leitete über das Wochenende einen von der Gebietsführung in Eßlingen veranlaßten Lehrgang für geeignete HJ.-Handballspieler.

Bei den Tiroler alpinen Schimeisterschaften gewann der einstige Weltmeister Toni Seelos (Polizeihochgebirgsschule) den Torlauf vor Rogler (WH.), während Rogler die Abfahrt (vor Seelos) und die Kombination gewann. Bei den Frauen siegte Anneliese Schuh-Proxauf, obwohl sie in der Abfahrt von Annemarie Fischer (Partenkirchen) geschlagen wurde.

Schweizer Schimeister im 50-Kilometer-Dauerlauf wurde in Airolo zum dritten Male Hans Schoch, der die Strecke in 3:50.00 zurücklegte. Müller und Borghi belegten die nächsten Plätze.

Spanischer Federgewichtsmeister wurde Llovera, der Mejibar im Kampf um den freien Titel in der zweiten Runde durch K.o. besiegte.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 8 bis 8.15 Uhr: „Die Vielgestaltigkeit des Lebens", eine biologische Betrachtung. 14.15 bis 15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. 15 bis 16 Uhr: Bunter Melodienstrauß. 16 bis 17 Uhr: Lied- und Orchestermusik von Josef Marx, Volkmann, Reger, Kurt Striegler u. a. 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil. 19 bis 19.15 Uhr: Wir raten mit Musik. 20.15 bis 21 Uhr: Hamburger Rundfunkorchester: Concerto Grosso D-dur von Händel, G-dur-Symphonie Nr. 13 von Haydn. 21 bis 22 Uhr: Beschwingte Opern- und Konzertmusik. — **Deutschlandsender.** 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik von Haydn, d'Albert und Richard Strauß. 20.15 bis 22 Uhr: „Wiener Blut", Operette von Johann Strauß in der Besetzung der Wiener Staatsoper.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Besserwisser

Es gibt Menschen, die stets den Eindruck zu erwecken versuchen, als seien sie neunmal klüger als die anderen, verständen alles viel besser und wüßten weit mehr als ihre Mitmenschen. Wird in ihrer Gegenwart über irgend ein den Krieg betreffendes Thema gesprochen, so hören sie für gewöhnlich zunächst lächelnd zu, um dann plötzlich in das Gespräch hineinzuplatzen und in überheblichem Tone zu erklären, daß die geäußerten Ansichten vollkommen falsch seien. Fragt man nach dem Warum, so macht sich jene Sorte von Menschen zunächst einmal kostbar, läßt auf die Antwort absichtlich warten, tut überaus geheimnisvoll und bemerkt schließlich, man könne eben nicht sprechen wie man wolle, weil nicht jedermann schweigsam genug sei und man sich so leicht die „gewisse Quelle" verschütten könne, aus der man das „bessere Wissen" beziehe. Es wäre aber ganz falsch zu glauben, die betreffenden Menschen wären nun froh, wenn man sie weiter nicht mehr befragt; o nein, sie lechzen geradezu danach, weil sie ja ihr „Licht" leuchten lassen und auf alle Fälle zeigen wollen, daß sie eben klüger sind. Packen sie dann mit ihrer „Weisheit" endlich aus, so erkennt man sofort die ganze Hohlheit und charakterliche Minderwertigkeit dieser Menschen. Was sie als angeblliches „Geheimnis" preisgeben und als Neuigkeit auftischen, ist nichts als irgend ein unsinniges Gerücht, eine haltlose Kombination von mit halbem Ohr gehörten und vielfach gar nicht begriffenen Dingen, kurzum leeres Geschwätz. Und wenn diese Menschen ahnten, wie lächerlich und abstoßend sie wirken! Ihnen dies zum Bewußtsein zu bringen, ist nicht nur angezeigt, sondern sogar notwendig, weil ihr Bedürfnis, mehrwissend und überklug zu gelten, auch Unheil anrichten kann. Deshalb nehe man, selbst auf die Gefahr hin, sich ihre Feindschaft zuzuziehen, kein Blatt vor den Mund und sage ihnen glatt ins Gesicht, was man von ihrem Geschwätz und ihrem Getue als anständiger Mensch, der sich seiner Pflicht und Verantwortung im Kriege bewußt ist, hält.

Obergebietsführer Erich Sundermann

in Calmbach

Eindrucksvolle „Versammlung der Jugend"

Letzten Donnerstag stattete der Obergebietsführer dem Bann Schwarzwald 401 einen Besuch ab, um sich von der Arbeit der Hitler-Jugend im Bann zu überzeugen. Den Höhepunkt des Besuches bildete eine in Calmbach veranstaltete „Versammlung der Jugend". Ueber 400 Jungen und Mädel aus Calmbach, Wildbad und Höfen nahmen an der Versammlung teil, so daß die große Calmbacher Turnhalle bis zum letzten Platz gefüllt war. Gegen 20.30 Uhr traf der Obergebietsführer in der Turnhalle ein. Ein Mädel des BDM. überreichte ihm zum Empfang einen großen Strauß Schwarzwaldblumen.

Nachdem der K.-Bannführer, Stammführer Hepting, seiner Freude Ausdruck gegeben hatte, den Obergebietsführer im Bann 401 begrüßen zu dürfen, ergiff Obergebietsführer Erich Sundermann das Wort. Er zeigte die Aufgaben der Hitler-Jugend im Kriege auf und berichtete von dem jüngsten Einsatz der Stuttgarter HJ. beim letzten Terrorangriff. Unsere Hitler-Jungen, die bei der Abwehr der feindlichen Luftangriffe als Luftwaffenhelfer oder beim Löschen der Brände in den Großstädten alle ihre Pflicht mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft erfüllen, oder unsere Mädel beim Einsatz im Gesundheitsdienst und im Lazarett-Einsatz, verdienten hohe Anerkennung. Der Obergebietsführer verglich dann die heutige Jugend mit der Jugend des 1. Weltkrieges und sagte, daß jeder Jugendliche, gleich in welchem Beruf er auch steht, kriegsentscheidend mithelfen kann. Abschließend kam der Obergebietsführer auf die augenblickliche politische Lage zu sprechen. Er führte unter anderem aus, daß sich im gegenwärtigen großen Ringen eigentlich nur noch vier Hauptmächte befinden. Auf der einen Seite Deutschland und Japan und auf der anderen Seite U.d.S.S.R und U.S.A., England sei bereits ausgeschaltet und habe nur noch mehr oder weniger industrielle Bedeutung.

Zum Schluß gab der Obergebietsführer seiner unbedingten Siegesgewißheit Ausdruck. Deutschland und seine Verbündeten würden diesen Krieg überstehen und als Sieger hervorgehen. Mit dem Gruß an den Führer und dem HJ.-Fahnenlied fand die Kundgebung ihren Abschluß. Die anwesenden Jungen und Mädel waren von der Rede des Obergebietsführers auf das Tiefste beeindruckt.

Der Fanfarenzug des Standortes Calmbach gab der Versammlung durch sein hervorragendes Spiel ein feierliches Gepräge und erwarb sich das besondere Lob des Obergebietsführers.

Neue Sonderbriefmarken

Das Reichspostministerium gibt aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Hilfswerkes „Mutter und Kind" am 28. Februar 1944 eine Sonderbriefmarkenserie heraus. Diese Serie umfaßt 4 Werte mit Darstellungen aus der Arbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind" der NS.-Volkswohlfahrt.

1. Säuglingskrippe (3 + 2),
2. Gemeindeschwester (6 + 4),
3. Hilfsstelle „Mutter und Kind" (12 + 8),
4. Müttererholungsheim (15 + 10).

Der Mehrertrag fließt dem Kulturfonds des Führers zu.

Partei ehrte Ritterkreuzträger

Feldwebel Schmid im Reservelazarett Nagold

Im Reservelazarett Nagold liegt zur Zeit der schwerkriegsverletzte Feldwebel Schmid aus Regensburg, dem vor kurzem vom Führer das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz für ganz besondere Waffentaten an der Front verliehen wurde. Die Mitteilung von der Verleihung ging ihm in Nagold zu. Ortsgruppenleiter Raisch, der den mit der höchsten deutschen Kriegsauszeichnung geschmückten tapferen Soldaten vergangene Woche bereits besuchte und beglückwünschte, erfreute gestern diesen hervorragenden Kämpfer mit verschiedenen Aufmerksamkeiten.

Heimarbeit wird verstärkt

Um die Heimarbeiter noch straffer für die Kriegswirtschaft heranzuziehen, hatte der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz im Oktober 1942 die allgemeine Pflicht für die Heimarbeiter festgelegt, auf Aufforderung der zuständigen Stellen kriegswichtige Arbeiten zu übernehmen und andere Arbeiten zurückzustellen. Dadurch konnte eine beträchtliche Arbeitskraftreserve für die Rüstungswirtschaft erschlossen werden. Auf Grund der mit dieser Anordnung gemachten Erfahrungen soll nunmehr der Kriegseinsatz der Heimarbeit noch weiter verstärkt werden. Die Gauarbeitsämter werden durch ihre Arbeitsämter erstmalig zum 31. März und später jeweils alle drei Monate feststellen, wieviel Heimarbeiter in ihrem Bezirk vorhanden sind, wieviel Wochenstunden und welche Fertigungen sie in Heimarbeit verrichten, welche Verlegerfirmen Rüstungsaufgaben übernommen und welche Rüstungsbetriebe Heimarbeit vergeben haben, wieviel Heimarbeiter zusätzlich neu gewonnen wurden und wieviel der bereits tätigen Heimarbeiter auf Rüstungsaufgaben umgestellt wurden. Diese Unterlagen werden in der Weise ausgewertet, daß sie den Heimarbeitern über die Verleger und Zwischenmeister laufend rüstungswichtige Aufträge zuweisen. Damit diese Aufträge stets zeitgerecht erledigt werden, können die Arbeitsämter gegebenenfalls eine wöchentliche Mindeststundenzahl festsetzen, die der Heimarbeiter leisten muß. Für die Ableistung dieser Stundenzahl ist der Verleger oder Zwischenmeister verantwortlich, dem also für die Erschließung der in der Heimarbeit noch vorhandenen Leistungsreserve eine wichtige Aufgabe zufällt.

Ein neuer Maiden-Jahrgang

Der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern, hat bestimmt, daß der Geburtsjahrgang 1927 der weiblichen Jugend im gesamten Reichsgebiet vom 20. Februar bis 15. März von den polizeilichen Meldebehörden für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend erfaßt wird. Berufsausbildungen, die erst nach dem Tage der Erfassung begonnen werden, müssen mit dem Tage der Einberufung, spätestens bis zum Frühjahr 1945, beendet oder unterbrochen werden. Zurückstellungsanträge sind in diesen Fällen zwecklos.

Brandbomben sind bekämpfbar!

Die Brandbombe sprüht, qualmt und zerplatzt. Sie tut alles, um dich zu erschrecken und vom Herangehen abzuhalten. Laß dich aber nicht verblüffen! Sie ergibt sich deiner Entschlußkraft und Tapferkeit! Und die Phosphorbrandbombe? Sie qualmt noch stärker und der Phosphor verteilt sich schnell und weit. Aber viel Sand und viel Wasser sind ihre Feinde! Es gilt, Entstehungsbrände im Anfang rasch zu bekämpfen. Es stimmt nicht, daß gegen Brände überhaupt nichts zu machen sei. Also: Bleibe stets luftschutz- und abwehrbereit!

Nagolder Stadtnachrichten

80 Jahre alt wird heute Frau Luise Hölzle, Sattlermeisters-Witwe, Turmstraße 38. Die Jubilarin ist geistig noch sehr rege, wenn auch die Körperkräfte nachzulassen beginnen. Sie ist eine alte Nagolderin und namentlich der älteren Generation gut bekannt.

Bekenntnis zu soldatischem Kämpfertum

Die Aufnahme des Nachwuchses aus der Hitlerjugend in die Partei

Ueberall im Reich sind am gestrigen Sonntag die aus den Reihen der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel ausgewählten Jugendlichen der Geburtsjahrgänge 1926 und 1927 in Feiern der NSDAP. in die Partei aufgenommen worden. Die Aufnahme des Nachwuchses in die NSDAP. stellt alljährlich einen bedeutsamen Vorgang im Leben unseres Volkes dar, sind es doch die besten jungen Kräfte der Nation, die hier nach vierjähriger Bewährung in der HJ. als Auslese in die Gemeinschaft der Partei eintreten und dazu berufen sind, dereinst die Führerschaft des Reiches zu stellen. Die Parteiaufnahme dieser Jungen und Mädel ist Sache des ganzen Volkes, nicht allein der Bewegung. Daß dies klar erkannt wird, davon zeugt die von Jahr zu Jahr wachsende Teilnahme der Volksgenossen an den Aufnahmefeiern der NSDAP., die heuer in unserem Kreis eine besonders würdige Ausgestaltung erfuhren.

*

In der Kreisstadt hatten sich neben dem Vertreter des Kreisleiters, den Pol. Leitern und den Führern der Gliederungen der Kommandeur des Wehrbezirks, der Landrat des Kreises und zahlreiche Ehrengäste zur Teilnahme an der Aufnahmefeier in dem zu einem Weiheraum ausgestatteten Weiß'schen Saal eingefunden. Der Ortsgruppenleiter, Obergemeinschaftsleiter Nick, eröffnete die von Musik umrahmte und mit Worten des Führers eingeleitete Feierstunde mit einem Gedenken der an den Fronten und in der Heimat für Deutschland Gefallenen. Dann sprach der Standortführer der HJ. zu den zur Uebernahme in die Partei angetretenen 19 Jugendgenossen und 10 Jugendgenossinnen, erinnerte sie an den gemeinsamen Weg der erfüllten Jugendienstpflicht und meldete sie dem Ortsgruppenleiter zur Uebernahme in die NSDAP.

Obergemeinschaftsleiter Nick zeigte in eindrucksvoller Feierrede die Bedeutung des Tages für die Jugend und für die Gemeinschaft auf. Durch den Jugendzuwachs wird immer aufs neue das Kämpfertum der Partei herausgestellt. Die jungen Parteigenossen verpflichten sich zu soldatischer Treue und kämpferischem Einsatz, zu jenem unvergänglichen soldatischen Geist, aus dem die Partei erwuchs. In der Vorverlegung der Aufnahmefeiern auf den 27. Februar erblickte der Ortsgruppenleiter eine bedeutsame Verbindung mit dem denkwürdigen 24. Februar 1920, dem Tag der Verkündung des Parteiprogramms, das die Grundlage unseres gesamten völkischen Lebens darstellt. Er erinnerte an den Inhalt dieses vom Führer gegebenen Programms, an den Kampf, die Blutopfer und die durch den uns aufgezwungenen Krieg unterbrochene gewaltige Aufbauarbeit der Bewegung, die das Gedankengut des Nationalsozialismus ins Volk trug und den neuen deutschen Menschen formte. Der Ortsgruppenleiter sprach sodann über das gegenwärtige Ringen, den Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes, in dem wir dem Vernichtungswillen der Feinde den Willen zum Leben entgegenstellen. Entscheiden wird in diesem mit letzter Härte geführten Kriege allein das mutige, starke und gläubige Herz. Das Heldentum an der Front wie in der Heimat und das Opfer unserer Gefallenen müssen uns täglich Vorbild sein. Deutschland muß und wird leben!

Obergemeinschaftsleiter Nick richtete zum Schluß Worte der Ermahnung an die aus der Jugenddienstpflicht entlassenen Jungen und Mädel und forderte sie auf, mitzuarbeiten, mitzukämpfen, Träger und Verfechter der nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein. Die Feier schloß mit dem Gelöbnis und der Verpflichtung der 29 jungen Parteigenossen durch den Ortsgruppenleiter und mit der Ehrung des Führers.

*

In Nagold fand die Aufnahme der Jungen und Mädel der Jahrgänge 1926/27 in die NSDAP. gestern im parteieigenen Hause in schlichtem, aber würdig-ernstem Rahmen statt. Hierzu hatten sich Politische Leiter, Angehörige der Gliederungen, Parteigenossen und Jugend in stattlicher Zahl eingefunden. Ihnen entbot der Ortsgruppenleiter, Hauptgemeinschaftsleiter Raisch, den Willkommgruß. Dieser galt von allem einer Reihe von Verwundeten als Ehrenbürger der Nation wie auch den Vertretern von Stadt und Staat. Weiter grüßte er unsere Soldaten, die an allen Fronten die Heimat schützen, unter denen sich 250 Nagolder Parteigenossen befinden, allein 20, die gestern in die Partei aufgenommen wurden.

Tief empfundene Worte des Gedenkens widmete der Ortsgruppenleiter den Gefallenen, namentlich den Nagolder Parteigenossen, die den Heldentod starben und da wieder insbesondere denen, die aus der Hitlerjugend als Führer hervorgingen. Mit zum Gruß erhobener Hand hörten die Teilnehmer an der Feierstunde die Namen der gefallenen Hitlerjungen und widmeten ihnen, allen Toten der beiden Weltkriege, den Opfern des britisch-amerikanischen Bombenterrors und denen aus der Bewegung, die das Opfer ihrer Ueberzeugung wurden, das Lied vom guten Kameraden.

Schulungsleiter Schuler, der selbst aus der HJ. hervorging und schwer kriegsversehrt ist, verabschiedete die Jungen und Mädel, die sich aus den Reihen der HJ. und des BDM. in die große Kampfgemeinschaft der Partei einreihten. Er würdigte in seiner Ansprache die weltgeschichtliche Tat, die der Führer mit der Gründung der Partei vollbrachte, rief die Aufzunehmenden auf, fanatische Bannerträger der nationalsozialistischen Weltanschauung zu werden, und appellierte an ihre Pflichttreue, die Einsatz bis zum Letzten verlange.

Die Pflichten des Parteigenossen umriß Organisationsleiter Sauer, worauf Oberscharführer Altmann dem Ortsgruppenleiter 48 Jungen und Mädel zur Aufnahme in die Partei meldete. Der Hoheitsträger nahm ihr Treugelöbnis zum Führer entgegen und verpflichtete sie unter der Fahne.

Die Führerehrung und die gemeinsam gesungenen Nationallieder beschlossen die Feierstunde.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER

Nachdruck verboten

20

Ich verspreche Ihnen, falls es Sie gereuen könnte, einen anständigen Rückzug. Jede Heirat, und wenn sie sich noch zu gut kennen, ist ein Sprung ins Ungewisse. Sagen Sie nur ja.

Daß ich so schnell zusagte, folgerte sich wohl auch aus meiner seelischen Depression. Schlimmer kanns nicht werden, dachte ich. Vielleicht folgst du doch einem guten Stern. Wir sind dann glücklich in Brasilien gelandet.

Liebe Lore, ich habe es noch nicht bereut. Otto trägt mich auf Händen. Sobald er sich frei machen kann, ist er bei mir. Manchmal überrascht er mich, daß ich oft lachend sage: Du hast wohl Angst, daß ich dir durchgehe?

Was kann man wissen? Alle drei Stunden geht ein Dampfer ab, gab er mir zur Antwort. Na, sei nur so gut. Ich bin doch kein Kaffeesack.

Der Kaffeesack bringt mich auf die Plantagen. Vor zehn Jahren ist Otto mit seinem Bruder in Santos gelandet. Für wenig Geld haben sie sich Grund und Boden gesichert. Das Bebauungsfeld wird dem Urwald abgetrotzt. Das Endwort klingt so komisch, aber es ist so. Durch eine Brandrakete wird ein Teil des Urwaldes abgebrannt. Die verkohlten Reste wirken als guter Dünger. Da hinein werden nun die kleinen Kaffeepflanzen gesetzt. Gegen die sengende Tropensonne umgibt und belegt man sie mit schützenden Brettern und Balken. In einigen Monaten wächst nun der kleine Strauch hervor. Etwa in einem Abstand von einem Meter. Die Kaffeeplantagen bedürfen einer liebevollen Pflege. Der auf Lastautos herbeigebrachte Dünger wird auf kleine Pferdewagen verladen, und nun auf die einzelnen Anpflanzungen verteilt. Der Boden wird nun von Zeit zu Zeit gedüngt, bearbeitet, von Unrat und Unkraut gereinigt. Die Sträucher werden beschnitten. Nach 5 Jahren erst trägt der Kaffeebaum seine ersten Früchte, die fast so groß sind wie unsere Kirschen.

Wenn es in der Heimat zu herbsten anfängt, dann blüht es hier im Urwald wie unsere Jasminsträucher. Ich sage Dir, das ist für mich überwältigend. Die Ernte beginnt im Mai. Das ist wie bei Euch das Heuen. Alles nimmt daran teil. Wir ziehen mit Karren, auf denen Säcke und Leitern liegen, nach der Plantage. Und dann werden die Kaffeekirschen gepflückt. Dazu muß man schon

verständigere Frauen und größere Kinder haben, damit kein reifer Zweig übersehen wird. Denke Dir, allein bis zu vierzehn Millionen Säcke werden in Brasilien geerntet. Meistens geht das Pflücken im Akkord. Für jeden Sack gibt es eine Kontrollmarke. Fleißige Pflücker verdienen sich ein schönes Stück Geld und das stimmt fröhlich. Erst kommt der Kaffee in die Waschbehälter, dann kommt er durch fließendes Wasser in Kanäle, die auf dem Trockenplatz landen und dort, wo er herauskommt, wird er mit langen Rechen zusammengeharkt. Auf großen Plätzen wird er nun gleichmäßig verteilt und, wie bei uns zu Hause das Heu, von Zeit zu Zeit gewendet. Wenn er trocken ist, wird er in kleine Haufen zusammengeharkt und dann bringen ihn kleine Feldwagen in den Lagerschuppen. Durch Entschälungsmaschinen befreit man die Kaffeebohne von der vertrockneten Schale. Dann passiert er die Schüttelmaschine, die ihn vollends von allem Schmutz reinigt.

An der Seite füllt er hinaus in die bereitstehenden Säcke, und wird nun in großen Lagern verladen. Santos ist der größte Kaffeeausfuhrhafen der Welt. Dort bleibt er in riesigen Lagerhäusern liegen, bis er eingeschifft wird. In Santos hörst Du nichts wie Kaffee und Kaffee und nochmals Kaffee. Darum dreht sich hier alles. Eine mißgeratene Kaffeeernte kann hier eine Wirtschaftskrise herbeiführen. Unsere Kaffeebörse solltest Du mal sehen. Ein imposantes, prächtiges Gebäude. Und wie zweckmäßig da die Lagerhäuser und Transportanlagen sind. Außer Transportbändern, die von den Lagerhäusern über die Kai hinweg die Säcke transportieren, um am andern Ende auf das Schiff zu fallen, gibt es auch noch primitivere Einrichtungen. Solche, wo die Leute die Säcke auf das Schiff bringen und wo sie dann durch Kräne weiterbefördert werden.

Von Santos geht alle drei Stunden ein Schiff mit Kaffeesäcken ab. Daher meine Aeußerung, „Ich bin doch kein Kaffeesack!" Und doch wäre ich manchmal froh, ich könnte als solcher in Hamburg landen. Dann wäre ich ja bald einmal bei Euch. Liebe Lore, lange halte ich es nicht mehr aus. Wenn ich nicht schon wieder der Mutterschaft entgegensehen würde, würde ich Otto so lange bestürmen, bis er mich reisen ließe. Er weiß das und sagt: „Siehst Du, Ingrid, es ist alles zu etwas gut. Wenn es nur diesmal ein Junge wäre. O wie glücklich würde ich sein." Und ich antwortet: Otto, das darfst du von mir auch glauben.

Nun will ich schließen. Grüße alle herzinniglich. Dank und tausend liebe Grüße und Küsse Dir und meinem lieben Jungen.

Deine Ingrid."

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Zwischen Rhein und Schwaben

Begegnung mit einem Essener Mädel

nsg. Stuttgart. Die kleine Pflegetochter der Frau L., die achtjährige Marianne aus dem Gau Essen, lief uns in den Weg. Erst war sie ein wenig verlegen und gab nur zögernd Antwort. Doch allmählich erfuhren wir von ihr, daß sie schon fünf Monate bei uns in Schwaben ist, daß sie mit vielen anderen Kindern aus dem Gau Essen im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung durch das Amt für Volkswohlfahrt zu uns kam und daß hier eben manches anders ist.

Mit der Frage nach der Mutter und nach ihrem Zuhause scheinen wir ein Thema angeschnitten zu haben, das Marianne alle Schüchternheit vergessen läßt, denn nun erzählt sie munter drauf los. Sie berichtet von den Geschwistern vom Vater, der Bergmann ist, und von der Mutter, die mit den fünf Kindern viel Arbeit hat. Natürlich schreibt sie auch regelmäßig der Mutter. Durch irgendeine Gedankenverbindung fängt sie dann plötzlich an, von der Pflegemutter zu erzählen, von dem Bauernhof und ihrem Leben, das einen so ganz anderen Rahmen bekommen hat als in der Großstadt, das sich nun zwischen Schule, Hühnerhof, Kuhstall und all den vielen Schwabenkindern, die ihre liebe Kameraden geworden sind, bewegt.

In ihrem Bericht über das Leben hier in dem kleinen schwäbischen Dorf kommt immer wieder die Sprache auf die Pflegemutter. Man spürt aus den Worten des Kindes die Anhänglichkeit zu ihr, und als wir diese dann abends sprachen, konnten wir umgekehrt die gleiche Feststellung bei Frau Maria L. machen. Sie erzählte, daß das Kind von Anfang an sich leicht eingewöhnt und keinerlei Schwierigkeiten gemacht habe. Mit dem Essen sei alles gut gegangen, und es hat gar nicht lange gedauert, da war Marianne wie das eigene Kind im Hause.

Sinkende Unfallziffer auf dem Lande

Stuttgart. Eine erfreuliche Beobachtung konnten in den vergangenen Kriegsjahren die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften machen. Sie stellten nämlich ein erhebliches Sinken der Unfallzahlen fest, obwohl gleichzeitig die Arbeitsleistung in den landwirtschaftlichen Betrieben im Kriege stieg. Wie hierzu in der NS.-Landpost ausgeführt wird, liegt es nahe, zu vermuten, daß zur Zeit Unfallanzeigen bei geringfügigen Verletzungen unterbleiben. Da aber nach wie vor der Arzt aufgesucht und damit auch die Krankenkasse eingeschaltet wird, erfährt die Berufsgenossenschaft von dem Unfall. Das Sinken der Unfallziffer läßt den Schluß zu, daß die Bäuerin, die jetzt an Stelle des einberufenen Betriebsführers viele Arbeiten übernehmen und leiten muß, bei der Ausführung vorsichtiger ist und die Unfallvorschriften besser beachtet.

*

Bonlanden, Kreis Eßlingen. Dieser Tage konnte Friedrich Stohl auf eine 40jährige Tätigkeit als Fleischbeschauer zurückblicken.

Asperg. Vom Haushaltplan der Stadt Asperg konnte ein nambafter Ueberschuß aus dem Vorjahr zur Deckung größerer Anschaffungen und Verbesserungen herangezogen werden. Der Schuldenstand beträgt noch 163 128 Mark, dem ein Kapitalvermögen in annähernd gleicher Höhe gegenübersteht.

Rottenburg a. N. Der am 25. Februar 1859 in Rottenburg geborene Landwirt und Weingärtner Josef Müller bestellt trotz seiner 85 Jahre noch Acker und Weinberg. Schon seit frühester Jugend ist der Hochbetagte auf seiner väterlichen Scholle tätig.

Rottweil. Bei einer Arbeitstagung des Sängerkreises Rottweil wurde die Bildung von Kriegschorgemeinschaften warm empfohlen.

Tuttlingen. Dieser Tage brach auf der Donau in der Nähe des Elektrizitätswerkes der acht Jahre alte Sohn des Gastwirts Storz im Eis ein und ertrank.

Sigmaringen. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begingen in Sigmaringen Landrentmeister i. R. Philipp Henselmann und seine Gattin Maria, geborene Nußbaumer. Der Jubilar steht im 89., die Jubilarin im 83. Lebensjahr.

Urlau, Kreis Wangen. Auf dem väterlichen Hof in Grünenbach konnte dieser Tage Donatus Mojer das 82 Lebensjahr vollenden. Sein jüngerer Bruder Gebhard zählt 79 und der ältere Bruder hat sogar das 85. Lebensjahr überschritten.

Aalen. Für die Bettfedernsammlung konnten im Kreis bisher über 67 Zentner zusammengetragen werden. — Ein Wunschkonzert der Pimpfe des Standorts Wasseralfingen erbrachte zugunsten des Winterhilfswerkes den schönen Betrag von 2900 Mark.

Oehringen. Bei einem Lehrgang des SA.-Sturmbannes IV/122, dem nun auch die Stürme des Verwaltungskreises Künzelsau angehören, sprachen Standartenführer Hilburger von Stuttgart und Kreisleiter Dr. Dietrich.

Tübingen. Im 85. Lebensjahr ist im Hölderlinturm am Neckar der treue und langjährige Hüter der dortigen Dichtergedächtnisstätte, Fritz Eberhardt, gestorben.

Isny. Kommerzienrat Friedrich Hutter, ein Sohn der Stadt Isny, konnte dieser Tage auf eine fünfzigjährige Tätigkeit bei den Vereinigten Kunstmühlen Landshut-Rosenheim zurückblicken. Dank seiner Tüchtigkeit arbeitete er sich vom Expedienten zum stv. Direktor und Vorstandsmitglied empor. Er bekleidete auch eine Reihe öffentlicher Aemter.

Sigmaringen. Das erste von Architekt Steidle in seinem Holzbearbeitungsbetrieb angefertigte Behelfsheim wurde dieser Tage von Männern und Frauen der Partei, des Staates und der Gemeinden mit großem Interesse besichtigt. An der Spitze der Gäste war Regierungspräsident SS-Brigadeführer Dreher erschienen.

Kultureller Rundblick

Unsterbliche Musik deutscher Meister

Auf Anordnung von Reichsminister Dr. Goebbels begann der Großdeutsche Rundfunk am Sonntag die bedeutende Sendereihe „Unsterbliche Musik deutscher Meister". In der Zeit von jeweils 18 bis 19 Uhr spielen über alle Sender des Großdeutschen Rundfunks die ersten deutschen Kulturorchester unter den bedeutendsten deutschen Dirigenten. Wie der Name der Sendereihe betont, werden Ewigkeitsbesitze deutscher Musik in mustergültiger Ausführung und von den berufensten Interpreten des deutschen musikalischen Lebens gesendet. Die erste Sendung am 20. Februar brachte als Auftakt die fünfte Symphonie von Beethoven in der Wiedergabe durch die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler. Anschließend spielten Ludwig Hoelscher und Elly Ney die Cello-Sonate in A-dur, Werk 69, des gleichen Komponisten.

In der zweiten Sendung am Sonntag, dem 27. Februar, spielten die Wiener Philharmoniker unter Leitung von Karl Boehm die Symphonie Nr. 16 in G-dur von Joseph Haydn und anschließend das Konzert für Violine und Violoncello, Werk 102, in a-moll von Johannes Brahms; die Solisten sind Wolfgang Schneiderhan (Violine), Richard Krotschak (Violoncello). — Im dritten Konzert, am Sonntag, dem 5. März, spielt die Preußische Staatskapelle unter Leitung von Robert Heger die Haffner-Symphonie von Wolfgang Amadeus Mozart und die Symphonie Nr. 4 in d-moll von Robert Schumann.

Gedenkfeier am Grabe Hermann Stehrs. In Habelschwerdt (Niederschlesien), der Vaterstadt des Dichters, wurde anläßlich seines 80. Geburtstages eine eindrucksvolle Gedenkstunde für Hermann Stehr durchgeführt, der eine Kranzniederlegung durch Gauleiter Hanke am Grabe des Dichters auf dem Floriansberg voranging. Anschließend wurde im Rathaussaal eine Hermann-Stehr-Ausstellung eröffnet; dabei übergab der Gauleiter der Stadt Habelschwerdt eine von Professor dell'Antonio geschaffene Büste des Dichters, die auf der Deutschen Kunstausstellung in München bereits große Anerkennung gefunden hat.

Ein Zeitstück vom Dichter der „Jolanthe". August Hinrichs hat vor kurzem ein neues Stück beendet; es handelt sich diesmal nicht um eine Komödie vom Schlage „Jolanthe", sondern um ein gehaltvolles Schauspiel aus dem Zeitgeschehen, dessen endgültiger Titel noch nicht feststeht. Es wird demnächst im Oldenburger Staatstheater seine Uraufführung erleben.

Deutschlands größte kunstgeschichtliche Photosammlung. Die photographische Sammlung des kunstgeschichtlichen Instituts der Universität Marburg ist mit ihren 18 000 Negativen im Laufe des Krieges zu der größten kunstgeschichtlichen photographischen Sammlung Deutschlands ausgebaut. Die Sammlung, die Lichtbilder der Architektur, Plastik und Malerei umfaßt, hat in der letzten Zeit besondere Bedeutung erlangt, denn oftmals konnten allein aus ihren Beständen den Städten Lichtbilder von feindlichen Bombern zerstörter Kunstschätze geliefert werden. Als Aufnahmeapparat diente die sogenannte „Marburger Kanone", eine Kamera mit besonders starkem Objektiv.

HJ-Leichtathleten bereiten sich vor

Württembergs Hitler-Jugend beginnt frühzeitig mit ihren Vorbereitungen auf die neue Wettkampfzeit in der Leichtathletik, um den hohen Leistungsstand noch zu steigern. Zehn der besten HJ.-Leichtathleten des Gebietes nahmen bereits im Dezember an einem Lehrgang der Reichsjugendführung in Bad Tölz teil. Jetzt beginnen auch die Lehrgänge im Gebiet Württemberg selbst, die in der Halle durchgeführt werden. Den Anfang macht ein Lehrgang für Läufer, der am 4. und 5. März in Heilbronn stattfindet. Am 11. und 12. März gibt es in Ulm einen Lehrgang für Springer, und ebendort wird am 18. und 19. März ein Lehrgang für Werfer ausgerichtet. Schließlich folgt am letzten Sonntag im März noch ein Lehrgang für Uebungsleiter. Auch die Reichsjugendführung wird unter Leitung des Reichslehrwarts Rüßmann einen Lehrgang für Werfer und Springer der Gebiete Württemberg, Schwaben und Tirol durchführen, der voraussichtlich im März in Württemberg stattfindet.

Ist Frankreich sportmüde?

Sind die Franzosen sportmüde geworden? Tatsache ist jedenfalls, daß viele Franzosen den Sport nur als Zuschauer lieben. Im übrigen ist die Frist zur Einreichung der Namen für den französischen Sportausweis, den jeder, der Sport ausübt, besitzen soll, abgelaufen, aber die Zahl der Anträge auf die Sportkarte beträgt nicht mehr als 509 000. Diese Zahl ist sehr niedrig, wenn man bedenkt, daß Frankreich bei rund 40 Millionen Einwohnern eigentlich acht Millionen männliche Einwohner zwischen 15 und 35 Jahren zählt, die Sport treiben könnten. Wenn man davon ein Viertel abstreicht, so blieben noch immer sechs Millionen, die die Sportkarte haben müßten. In Wirklichkeit hat nur knapp ein Zehntel sich durch Namensnennung zum Sport bekannt. Allerdings haben vorläufig auch von den 20 000 französischen Sportvereinen, die Antragformulare angefordert hatten, nur 10 000, also die Hälfte, die Liste ihrer sportausübenden Anhänger eingereicht. Unentschieden bleibt daher die Frage, ob es sich um einen Rückgang der Sportbegeisterung der Franzosen oder nur um eine Abkehr von der Ausweis-Bürokratie handelt.

*

Württemberg und Elsaß haben den Rückkampf im Ringen und Gewichtheben bereits zum 16. April vereinbart. Voraussichtlich wird man sich in Schwenningen treffen.

Die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften sind jetzt auf 12. und 13. August festgesetzt worden. Austragungsort liegt noch nicht fest.

Wirtschaft für alle

Anleihe-Rückkauf der Neckar-AG. Die Neckar-AG. hat im Betrage von 74 000 Hfl. Gebrauch gemacht von ihrem Recht zum Ankauf ihrer vier- (früher sechs-)prozentigen Obligationen. Diese Anleihe betrug ursprünglich sieben Millionen Hfl.

Aus der württembergischen Landestierzucht. Zuchtviehabsatzveranstaltung mit Sonderkörung des Verbandes oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine Ulm am 12. und 13. April in Riedlingen.

Viehpreise. Biberach a. d. Riß: Ochsen 50 Mark für je 50 Kilogramm Lebendgewicht, Kühe 600 bis 700, Kalbeln 700 bis 1000, Jungvieh bis zu einem Jahr 130 bis 280, bis zu zwei Jahren 280 bis 420 Mark.

Schweinepreise. Biberach a. d. Riß: Läufer 70 bis 80 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 19.02 bis 6.39 Uhr

Wie kam der Donauwels in den Bodensee?

Als Rhein und Donau noch ein Stromgebiet waren – Ein wenig bekannter Riesenfisch

Von Josef Mayer, Friedrichshafen

Der Donauwels (Silurus glanis) — auch Weller genannt — ist mit dem Stör und dem Hausen der größte europäische Flußfisch. Am schlammigen Boden der unteren Donau, der Elbe, Oder und des Rheins und deren Nebenflüsse lauert er auf kleinere Fische, Krebse, Frösche und Wasservögel, überhaupt auf alles, was er erreichen kann. Ruhige Tiefen mit Schlammgrund sind seine Standorte. Nur bei Nacht kommt er an die Oberfläche.

Wie kam der Wels in den Bodensee? Darüber erzählte uns der frühere Leiter des Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen, das am 1. April 1936 von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin übernommen worden ist, Dr. Scheffelt (Badenweiler), folgendes: „Es ist interessant zu hören, daß die Biologie mit ihrem Sonderzweig, der Tiergeographie, den ehemaligen Zusammenhang des Rheins mit der Donau einerseits, der Rhone anderseits nachweist. Es finden sich beispielsweise im Bodensee und im oberen Rhein Tiere, die sonst nur im Stromsystem der Donau zu finden sind, die also als lebende Zeugen einstiger Verbindung dieser beiden Flüsse betrachtet werden dürfen. Der Alpenrhein ist bei der Bildung der Alpen in der Urzeit über die Hochfläche nach Norden geflossen, die Aare dem Stromgebiet der Donau zu. Der Rhein stand somit im Zusammenhang mit der Donau. Auf diese Weise kam der Wels vom Donaugebiet bei Bildung des Bodensees in diesen Alpensee und die anderen Moränenseen Oberschwabens (Schleinsee des Kreises Friedrichshafen), in den Karsee im Allgäu, in die Schweizer Alpenseen, in den Murtener See, Neuchateller See, in den Mindelsee auf dem Höhenrücken zwischen dem Ueberlinger See und dem Radolfzeller See. Früher nahm man an, daß der Wels von Mönchen an den genannten Plätzen eingesetzt worden sei. Doch fehlen Urkunden darüber.

Ein merkwürdiges Geschöpf ist dieser größte aller Bodenseefische. Der „Urphilosoph des Schlammes" hat ihn einer genannt; denn er lebt einsiedlerisch in der Tiefe des Bodensees, stets gut versteckt, zum Glück für die mehr an der Oberfläche des Wassers lebenden Fische. Denn er ist ihr größter Schrecken und der mächtigste Räuber unserer Binnengewässer. Der Bursche schnappt nach allem, was sich überhaupt regt. Was er einmal erfaßt, läßt er nicht mehr los. Er wird schon im ersten Jahre bis 700 Gramm schwer; im zweiten Jahr erreicht er schon ein Gewicht von drei Pfund. Selten erreicht er eine Länge von zwei Meter und ein Gewicht bis zu vier bis fünf Zentnern. Erfahrene Bodenseefischer schätzen sein Alter auf 70 bis 80 Jahre. Irgendwelche Anhaltspunkte liegen aber nicht vor, da Altersbestimmungen an Welsen selten gemacht worden sind. Bei ausgewachsenen Welsen darf man jedoch ein recht ansehnliches Alter annehmen.

Der Bodenseewels wird selten gefangen. Allen Nachstellungen entzieht er sich gewandt. Er kommt nur zur Laichzeit im Mai bis Juli in der Nähe des Ufers, in das Röhricht, wo das Weibchen etwa 17 000 Eier legt. Die Jungen gleichen den Kaulquappen, erreichen aber bald eine bedeutende Größe.

Seit 1883 besitzt das Naturhistorische Museum der Stadt St. Gallen einen weiblichen Wels von 1,5 Meter Länge mit einem Lebendgewicht von 62 Pfund aus dem Bodensee. Die württembergischen Bodenseefischer in Eriskirch bei Friedrichshafen haben mit dem Fang von Welsen besonderes Glück. Sie fangen diese Fische zur Laichzeit in der Schussenmündung. Merkwürdigerweise zeigt der Wels außerhalb des Wassers und beim Transport eine große Widerstandsfähigkeit, er läßt sich sogar lebendig in Säcken transportieren. So kam es, daß die Eriskirchener Fischer Welse auf offenen Wagen nach der Fischhandlung Langenstein in Friedrichshafen geführt haben, daß diese Welse in Bassins weiter gelebt haben und zu Fischereiausstellungen zur Schau kamen.

Ein Wels in der Größe, wie ihn im Juni 1938 der Fischer Naas aus Güttingen am Mindelsee erbeutet hat, war eine Seltenheit und wird es auf lange Zeit hinaus bleiben. Er war 2,40 Meter lang und wog 1½ Zentner. Im Städtischen Bodenseemuseum von Friedrichshafen befindet sich das Prachtexemplar eines Bodenseewels von 2 Meter Länge. Das Fleisch von jüngeren Welsen ist etwas fett, kann aber gut zubereitet werden. Das Fleisch von älteren Welsen findet als Speck Verwendung. Die Schwimmblase wird zu Leim verarbeitet.

Sein plumper Körper ist seitlich wenig zusammengedrückt und nimmt nach hinten an Umfang ziemlich gleichmäßig ab. So erinnert der Wels mit seinem groppenähnlichen, plattgedrückten Kopf an den urweltlichen Riesensalamander. Sein weiter Rachen ist mit zahlreichen Zähnen bewaffnet. Die stumpfe Schnauze ist am Oberkiefer mit zwei langen und am Unterkiefer mit vier kürzeren Bartfäden versehen. Hinter den beiden langen Bartfäden sitzen die für einen solch großen Fisch winzigen Augen mit tückischem Ausdruck. Der Wels ist schuppenlos wie der Aal. Er ist deshalb glatt und fühlt sich fettig an. Die blauschwarze Oberseite und die grünlichschwarzen Seitenflächen sind für den Räuber eine treffliche Schutzfarbe. Die kurze Rückenflosse besitzt beim Männchen einen Stachel.

Der Bodensee mag im übrigen in seinen Tiefen noch manches Geheimnis bergen, das noch nicht erforscht ist.

NS. Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.
Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Nagold, 26. Februar 1944

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Martha Wüstholz

Samstag früh 2 Uhr nach einer schweren Krankheit sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Eltern: **Friedrich Wüstholz mit Frau Lina** geb. Berthecher.
Die Brüder: **Oskar**, z. Z. im Osten, **mit Familie.**
Rudolf, z. Z. im Westen.
Die Schwester: **Anni Ruby mit Familie.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Februar, nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus Kreuzertalstr. 14 aus statt.

Hirsau, 28. Februar 1944

Nach langem schwerem Leiden ist mein lieber Vater

August Wurster

am Samstagmittag ½1 Uhr im Alter von 77 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

In stillem Leid:
Die Tochter: **Lydia Wurster und alle Anverwandten.**

Beerdigung Dienstag 14 Uhr.

Nagold, 28. Februar 1944

Danksagung

Für die liebevoll bezeugte Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben

Paul

sagen herzlichen Dank

Familie Hermann Schuler

Wir haben uns vermählt:

Obergefr. **Otto Burkhardt**
z. Z. im Felde

Elise Burkhardt
geb. Süßer

Althengstett Stammheim b. Calw

20. Februar 1944

---

2 oder mehr Zimmer

unmöbliert oder möbliert, von Fabrikdirektor zu mieten gesucht. Angebote unter **A. St. 48** an die Geschäftsstelle des Blattes.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk
Jugendgruppe Calw

Morgen Dienstag 20.15 Uhr

Gemeinschaftsabend

Zur Teilnahme sind sämtliche Mitglieder verpflichtet

Wer schneidet Löcher in Anzüge?

Aus freien Stücken sicherlich niemand. Was soll man aber von einem Mann denken, der spitze Feilen, Bohrer und Messer mit der Spitze nach unten in die Tasche des Arbeitsanzuges steckt? Passiert das etwa selten? Guckt Euch mal im Betrieb um und haltet den Sünder an! Heute müssen wir alle mithelfen, daß die Sachen nicht unnötig kaputtgehen. Aber auch beim Waschen darauf achten, daß nicht unnötig gebürstet oder strapaziert wird!

Guter Rat von IMI *spezial*

Verkaufe erstklassiges

Zuchtschwein

zum 2. Mal 13 Wochen trächtig.

E. Hunkele, Unterreichenbach

Ein 7 Monate altes

Rind

wird **verkauft.**

Stammheim
Wilh.-Murr-Str. 314

Der Reichsminister f. Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transportentheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Tel. 11 65 81, sucht: **Kraftfahrer, Kraftfahr-Anlernlinge, Kfz.-Meister und -Handwerker, kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.** — Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

„Krewel"

- Arzneimittel -
sparsam
durch
Güte

— seit 1893 —

Chem. Fabrik
Krewel-Leußen G.m.b.H.
Köln.

Suche

Einfamilienhaus

4—6 Zimmer, bei Barauszahlung bis RM. 100000.— oder **4—6-Zimmerwohnung** in Ort mit höherer Schule. Zuschriften erbitte unter **Fr. 85584 an Ala, Berlin W 35**